

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grossherzoglich Badisches Anzeige-Blatt für den Kinzig-, Murg- und Pfingz-Kreis. 1775-1855 1794

10 (6.3.1794) Allgemeines Intelligenz- oder Wochenblatt für sämtliche
Hochfürstliche Badische Lande

Allgemeines Intelligenz- oder Wochenblatt für sämtlich Hochfürstlich-Badische Lande.

Mit Hochfürstlich-Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Ober- und Ober-Forstämliche Verordnung.

Da wahrzunehmen gewesen ist, daß an denen Sonntagen schon während dem nachmittägigen Gottesdienst, mit dem Schießen auf dem hiesigen Schießplatz, ohnweit der Jügelhütte der Anfang gemacht worden; so wird hiedurch auf Serenissimi ertheilten höchsten Befehl verordnet: „Daß diese Schießübungen in der Woche nicht anders, als von 3 bis 5 Uhr und an denen Sonntagen von 4 bis 5 Uhr Nachmittags geschehen sollen.“ Zu Jedermanns Nachachtung und daß sich auch diejenige Personen, welche allenfalls jenen Weg passieren wollen, hiernach richten können, wird solches andurch öffentlich bekannt gemacht. Karlsruhe den 1sten Merz 1794.

Ober- und Oberforstamt.

Citationes edictales.

Carlsruhe. Barbara Justin von Dudenhofen aus der Pfalz, die wegen begangnen Diebstahls zu 5 jähriger Zuchthausstrafe mit Willkomm und Abchied verurtheilt worden und vor deren Ersetzung entwichen ist, soll zu Ersetzung dieser Strafe längstens binnen 3 Monaten dahier vor Oberamt persönlich erscheinen, wo nicht, so wird sie des Landes verwiesen und ihre Mahne an den Galgen geschlagen werden. Verordnet bei Oberamt zu Carlsruhe den 18. Febr. 1794.

Pforzheim. Wer an den verstorbenen Studiosum juris Goller von hier, über dessen hinterlassenes Vermögen der Gannt-Proceß erkannt worden ist, eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, soll sich auf den 28ten Merz d. J. bei dahiesiger Fürstl. Stadtschreiberey einfinden und gehörig liquidiren, bei Verlust der Forderung. Verordnet bei Oberamt Pforzheim den 15ten Febr. 1794.

Münzesheim. Der in den 1760er Jahren aufgetretne Karl Gottlieb Lehmann, ein Sohn des vorlängst zu Carlsruhe verstorbenen Kanzliss Lehmann, oder dessen allenfällige Leibeserben sollen sich zu Erhebung des ihnen von der zu Münzesheim verstorbenen Kanzliss Lehmannischen Ehefrau angefallenen Vermö-

gens binnen einer gesetzlichen Frist von 3 Monaten dahier einfinden, oder gewärtigen, daß dieses Vermögen ihren nächsten Verwandten gegen Caution werde ausgesetzt werden. Verordnet Münzesheim bei Amt den 28. Febr. 1794.

Mahlberg. Der im Verdacht einer Verwundung des Nachwächters Joseph Leon von Malberg, stehende und angeblich aus dem Gefängniß zu Ettenheim entwichene Moriz Sommerhalter aus dem Elsaß, soll binnen 3 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheinen und persönlich Rede und Antwort geben, wo nicht, so wird er für überwiesen erklärt, der Hochfürstlich-Badischen Lande verwiesen, auch sein Name, mit Vorbehalt der weiters verdienten Strafe auf den Betretungsfall, an den Galgen geschlagen werden. Verordnet bei Oberamt Mahlberg den 22ten Februar 1794.

Mahlberg. Martin Caspar aus dem Heider Reichstadt Gengenbachischen Gebiets, der wegen eines zu Dudenheim begangnen Diebstahls, dahier inngesessen, vor Ersetzung seiner Strafe aber aus dem Gefängniß gebrochen ist, soll binnen 3 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheinen und seine Strafe ersehen, wo nicht, so wird er der Hochfürstlich-Badischen Lande verwiesen und sein Name mit Vorbehalt der weiters verdienten Strafe an den Galgen geschlagen werden. Verordnet Mahlberg bei Oberamt den 22. Febr. 1794.

Rötteln. Zu der Schulden-Liquidation der Georg Adolph Herzogischen Eheleute in Blansingen, sollen sich auf Montag den 7ten April 1794 alle diejenige, welche eine Schuld oder Eigenthum aus der Masse zu fordern haben, zu Blansingen bei dem bestellten Commissarius bei Verlust ihrer Rechte und Forderungen, unter Mitbringung der Beweisurkunden einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt den 23. Febr. 1794.

Dierspurg. Demnach der gewesene hiesige Bürger Jakob Kung bereits vor 19 Jahren wegen einem be-

gangnen Verbrechen der Strafe zu entgehen, sich von hier hinweggeben und seither nichts mehr von sich hören lassen, dessen zurückgelassene Ehefrau Catharina Wöhrlerin aber, demalen vor hiesigem Amt um Scheidung der Ehe angestanden, als wird hiemit er-melter Jakob Kung vorgeladen, innerhalb drey Mo-naten, wovon vier Wochen für den ersten, vier Wo-chen für den zweiten und vier Wochen für den drit-ten und letzten Termin zerstölich angelegt werden, vor hiesigem Amt zu erscheinen und auf seiner Ehefrauens Begehren Red und Antwort zu geben, widrigenfalls alsdann auf derselben weitem Ansuchen ergehen wird was Rechtens. Decretum Diersburg den 26. Febr. 1794.
Reichs-Freyherrlich von Röderischer
Amts-Verweiser, Stoll.

Sachen so zu verlehnen sind.

Carlsruhe. Bei Frau Kammerräthin Käerner in der Waldgäß, ist eine Stube und Kammer täglich zu verlehnen.

Carlsruhe. In Mühlburg liegen 300 fl. Pflegel-der zu verlehnen. Das Nähere ist bei Hochfürstlichem Oberamt zu erfragen.

Kastatt. Montags den 10ten künftigen Monats Merz wird der dahiesige Gasthof zum Rindesfuß auf 9 bis 10 Jahre in Bestand gegeben werden; die Liebhaber können sich also auf bestimmten Tag in gedachtem Gasthof dahier einfinden und die nähere Bedin-gungen anhören. Berordnet Kastatt bei Oberamt den 26ten Febr. 1794.

Kastatt. Es sind hier 700 fl. Pflegschafts-Gelder auszulehnen. Dieses wird andurch öffentlich bekannt gemacht, damit, wer eines Amlchens bedürftig, sich hierum bei dem Löwenwirth Ramin dahier melden könne. Kastatt den 3. Merz 1794.

Sachen so zu versteigern sind.

Kastatt. Auf Donnerstag, den 13. dieses, Nach-mittag um 2 Uhr, wird das dahier befindliche Wirths-haus zum Adler, zum Besten der Waisen an den Meistbietenden versteigert werden. Die Kaufsüchtige können sich also auf ersagten Tag in diesem Wirths-haus einfinden und die Bedingnisse vernehmen. Kastatt bei Oberamt den 4. Merz 1794.

Waghäusel. Donnerstags den 20ten nächstkünfti-gen Monats Merz werden 5000 Gebund Futter-Stroh an den Meistbietenden dahier versteigert wer-den; die Liebhabere also, so zu steigern willens sind, können sich auf diesen Tag früh um 9 Uhr in dahiesiger Amtskellerey einfinden und demnachst die Bedingnisse vernehmen. Waghäusel den 27ten Febr. 1794.

Philippeburger Amtskellerey
Handschrift.

Sachen so zu verkaufen sind.

Carlsruhe. Hier steht ein großes von dem verstorbenen Orgelmacher Stein in Durlach verfertigtes Forte Piano zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt hiesiges Intelligenz Comptoir.

Carlsruhe. Beim Handelsmaan Mez, stehen 3 sehr gute Reitpferde von bestem Alter und ganz un-verdorben zu verkaufen, auch hat derselbe von einem nach Oesterreich zurückgegangnen Kaiserlichen Officier 2 fast ganz neue Husaren-Sättel zu veräußern in Kommission.

Personen so gesucht werden.

Crenzach. Schlossermeister Daniel Wille von hier wünscht einen jungen Menschen von ehrlichen Eltern in die Lehre zu nehmen, das Nähere ist bei ihm selbst zu erfahren.

Sachen so verlohren gegangen

Bruchsal. In der Nacht vom 22ten auf den 23ten vorigen Monats, ist aus der Herrschaft. Mühle nächst Bruchsal ein großer Herrschaftlicher Fanghund, weiß mit fahlen und roth melirten Flecken und mit einem ledernen Halsband bezeichnet No. 71. entwendet wor-den, wem dieser Hund zu kaufen angeboten werden sollte, oder den Entwender desselben anzugeben im Stand ist, wird er sucht, die Anzeige an unterzeichnete Stelle zu machen. Bruchsal den 3ten Merz 1794.

Von Hochfürstl. Speierischen Oberjäger-meisterey - Amts wegen.

Zur Nachricht.

Carlsruhe. Hospitat-Vorsteher für den Monat Merz ist Herr Geheimerrath Reinhard.

Vermischte Nachrichten.

Bericht welcher von der Kommission der Künste dem Gemeindeg-Rath über die Kunst erstattet worden, aus gedrucktem Papier neues zu verfertigen. Enthält über die Kunst folgende Vorschriften.

1. Das gedruckte Papier wird in große Kübel geworfen, die man mit gewöhnlichem Wasser anfüllt, um dem Papier den Leim zu benehmen. Um die Opera-tion zu beschleunigen, wird das Papier zerstückelt und mit hölzernen Schaufeln umgerührt. Zuletzt läßt man das Wasser ablaufen, drückt das Papier aus und legt es in kleine Haufen.
2. Alle diese Haufen Papier, werden, nachdem sie vom Leim gereinigt worden, in einen kupfernen Kessel geworfen, der auf Feuer gesetzt und mit Wasser gefüllt wird. Ist das Papier hinlänglich eingeweicht und zertheilt, so wird neues Wasser aufgeschossen und einige Pfund Pottasche in den Kessel geworfen. Das Ganze wird sodann mit hölzernen Schaufeln umgerührt und das Feuer verstärkt. Nach einem zweifündigen Kochen erscheint auf der Ober-fläche des Wassers eine schwarze Haut, welche die

Substanz der Druckfarbe ist, die durch die Pottasche getrennt worden. 3 Hierauf wird der Papier-Teig in Körbe gelegt, nach einem reinen stehenden Wasser gebracht und oft umgerührt, damit das Wasser die Schwärze wegführe. Sobald das Wasser ganz klar aus den Körben heraussieft und der Teig völlig weiß ist, wird derselbe zur Papiermühle gebracht, indem alsdann ganz neues Papier daraus verfertigt werden kann. — Der Gemeinderath hat beschlossen, daß diese neue Art Papier gefertigt und gebraucht werden soll.

Einige Charakterzüge aus dem Leben der Königin Marie Antoinette von Frankreich.
(Fortsetzung.)

Als sie einst mit ihrem Gemahl in der Gegend des Gartens von Versailles spazieren gieng, erblickte sie ein kleines Mädchen mit einer Schüssel in der Hand: „Was hast du da, mein Kind?“ sagte die Prinzessin. — „Es ist eine Suppe für meinen Vater und meine Mutter, welche hier auf dem Feld arbeiten.“ — „Woraus ist die Suppe gekocht?“ — „Aus Wasser und Wurzeln.“ — „Hast du kein Fleisch dazu?“ — „O! Madame, wir sind froh, wenn wir nur Brod satt haben.“ — „Wie schmeckt denn aber eine solche Suppe?“ — „Sehr gut, Madame, denn wir arbeiten uns immer recht hungrig und das ist eben so gut, als wenn wir Fleisch dazu hätten.“ — „Liesst du sie mich wohl kosten?“ — „O, recht gern; Sie wird doch nicht viel davon essen, denn die vornehmen Leute sind bessere Suppen gewohnt.“ — Die Prinzessin kostete die Suppe. Das Mädchen sah sie dabei an und sagte: „Ach, was ist für einen fauren Mund macht! Hab ichs Ihr nicht gesagt, daß sie ihr nicht schmecken würde?“ — Gerührt von der Dürftigkeit dieser armen Leute und erfreut über die Unbesorgenheit und Naivität des jungen Mädchens, das in der Dame nicht die künstliche Königin ahndete, gab sie demselben sechs Louisd'or, mit den Worten: Hier hast du einige Groschen, nimm und bring sie deinen Eltern, damit sie sich künftig bessere Suppen kochen können. Das Mädchen nahm das Geld und eilte davon. — „Lieber Freund,“ sagte hierauf die Dauphine zu ihrem Gemahl, ich dünkte, wir folgten dem Mädchen, um zu hören, was die Eltern sagen werden. Ludwig, der kein kühnes Vergnügen kannte, als Menschen glücklich zu machen, willigte gern in diesen Wunsch und so begleiteten sie in einiger Entfernung das Mädchen, welches voll Freude auf seine Eltern zuelte, die sich eben den Schweiß von der Stirn abtrockneten und sich nach ihrem Mittagsbrod umtaten. Wie groß war die Verwunderung dieser Leute, als sie die Geschichte ihres kleinen Mädchens hörten und ihr Ersinnen, als sie die Goldstücke sahen! Während war ihre Unterhal-

lung über Gott und Vorsehung, die so oft unerwartete Hülfe schickte etc. Ludwig hörte mit seiner Gemahlin unbemerkt alles an: letzte gestund, daß sie sich lange nicht so glücklich gefühlt habe und daß sie vorzüglich deswegen ihren erhabnen Stand schätze, weil sie so mehr als sonst, andre erfreuen und ihnen wohlthun könne.

Im August 1776. bald nachher, da sie Königin geworden war, gieng sie zu Fuß durch das Dorf St. Michel, nahe bei Versailles und ward eine sehr besuchte, kraftlose alte Frau gewahrt, welche fünf Kinder bei sich hatte, von denen das jüngste zwei bis drei Jahre alt seyn mochte. Diese Gruppe trahie die weiche Seele der Königin; sie stand still, betrachtete aufmerksam und nachdenkend die Alte mit ihren Kindern und endlich gieng sie auf sie zu, erkundigte sich mit Sanftmuth und Milde: ob die Kinder ihr angehöreten? Sie erfuhr von der Alten, daß sie die Großmutter dieser fünf Unmündigen sei, welche weder Vater noch Mutter hätten und für deren Unterhalt sie ganz allein, ihres Alters und ihrer Schwäche ungeachtet, sorgen müßte. Dies machte ihr ganzes Gefühl rege; sie vertheilte alles Geld, das sie bei sich hatte und versprach, Mutterstelle bei ihnen zu vertreten. Das jüngste Kind nahm sie sogleich mit sich, ließ es erziehen, erlaubte demselben oft, zu ihr zu kommen und hatte viel Vergnügen an seiner Munterkeit und seinen unschuldigen Spielen.

Paris und ganz Frankreich äusserte die lauteste Freude, als die Königin den 19. Dec. 1778. mit einer Prinzessin niedergelommen war. Ueberall veranstaltete man, um seine Freude an den Tag zu legen, Feste und Lustbarkeiten; die Kirchen ertönten von Dankesgungen und Lobgesängen; an die Armen, und Krankenhäuser wurden Wohlthaten und Geschenke ausgetheilt; die Gefängnisse zum Theil eröffnet etc. Die Königin glaubte ihre dankbaren Gefinnungen gegen den Himmel wegen ihrer glücklichen Niederkunft nicht besser an den Tag legen zu können, als wenn sie recht viele Menschen an einem einzigen Tag glücklich machte. Sie beschloß daher, 50 der ärmsten und tugendhaftesten Mädchen, welche aus allen Kirchspiegeln von Paris ausgesucht wurden, zu verheirathen und einer jeden derselben 500 Livres Mitgabe, 200 Livres zur Einleitung ihres Mannes und 12 Liv. zur Mahlzeit zu geben. Die 500 Liv. mußten für die Männer verwendet werden, um sie, wenn sie ein Handwerk gelernt hatten, zu Meistern zu machen und ihnen die nöthigen Handwerksgeräthe anzuschaffen. Unter mehreren Wohlthaten, deren Ausübung ihr, wie sie im östern aussagte, wehr Wonue gewährten, als alle andern durch ihre Niederkunft veranlaßten Freundesbezeugungen, veranstaltete sie auch noch, daß an eben

diesem Tag zwei Greise, in Gegenwart der funfzig Neuwahlten, die funfzigjährige Jubelfeier ihres Ehestands festlich begehen mußten, um dadurch jenen jungen Eheleuten Beispiele von glücklichen und dauerhaften Ehen zu zeigen. Die Greise zogen, im Kreis von ihren Verwandten, Kindern, Enkeln und Urenkeln, in einer feierlichen Procession durch die Hauptstraßen der Stadt und zuletzt versammelten sie sich mit jenen 50 jungen Ehepaaren in einem großen Saal, wo sie gemeinschaftlich von ihrer Wohlthäterinn gespeist wurden. Wie konnte es anders seyn, als daß jeder, der diesem Schauspiel bewohnte und für edle Handlungen nicht ganz gefühllos war, von der Herzensgüte der Königin, aus welcher sie ihren Ursprung nahmen, gerührt wurde und für ihre Wohlfahrt die besten Wünsche gen Himmel schickte! — Aber nicht bloß bei der Geburt ihrer Prinzessin zeigte sich die Monarchinn von einer edlen Seite, sondern sie beschäftigte sich auch in der Folge auf eine ruhmwürdige Art mit ihrer Bildung und Erziehung. Am Morgen um 10 Uhr mußte die junge Prinzessin, als sie über 5 Jahre alt war, in ihr Zimmer kommen und hier bis Mittag unter den Augen ihrer Mutter von den Lehrern Unterricht empfangen. Die Königin beobachtete dabei viele Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit und zeigte sich nicht selten so gar sehr ernst und streng. Sie ließ der Prinzessin durchaus nichts hingehen und sah ihr, selbst bei Kleinigkeiten, nie durch die Finger. Folgendes kann davon ein Beispiel geben. Die Prinzessin hatte einst nicht Lust, ihre Lektion zu nehmen; sie gab deswegen vor, daß sie Kopfschmerz habe. Die königliche Mutter merkte aber, daß es bloß Laune war und befahl, daß man sie zu Bette bringen und ihr kein Mittagmahl geben sollte. Der Appetit fand sich ein und die Prinzessin forderte zu essen. Man stellte ihr aber vor; daß ihre Mutter befohlen habe, ihr nichts zu geben, um ihre Kopfschmerzen nicht schlimmer zu machen. Der Hunger ward größer und die Prinzessin sah sich genöthigt, ihren Fehler zu gestehen. Man sagte es der Mutter; allein diese erlaubte, ihr erst alsdann zu essen zu geben, wenn sie ihre Lektion würde genommen haben. Diese pädagogische Strenge beweist,

daß die Königin eine nicht gemeine Sorgfalt auf die Erziehung ihrer Kinder verwendete und daß sie von der großen Nothwendigkeit überzeugt war, Kinder frühzeitig an Ordnung und zum Gehorsam zu gewöhnen und früh ihrem Eigensinn entgegen zu arbeiten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geborne.

Carlsruhe. Den 28ten Febr. Heinrike Friederike, Vater: Herr Johann Heinrich Köhle Bürger und Hofwagner. Eodem, Anna Maria Elisabetha, Vater: Johannes Nagel, Bürger und Strumpfstricker Meister. Den 1ten März, Christian Theodor, Vater: Johann Jacob Wagner, Bürger und Schreinermeister. Den 2ten, Friederike Wilhelmine, Vater: Hr. Georg Christian Bachmeyer, Bürger und Gastgeber zum Waldhorn.

Gestorbne.

Carlsruhe. Den 20ten Febr. Maria Juliana Huberin, Johann Jakob Kroll, Zimmermanns und Hintersaß in Klein Carlsruhe Ehefrau, alt 55 Jahr 6 Monat 28 Tage. Den 25ten, Hr. Christian Schaaf, Herrschafft. Hofvergulder, alt 48 Jahre. Den 26ten Jungfer Wilhelmine Christine Kellerinn, alt 35 Jahr 4 Monat 13 Tage. Eodem, Caroline Friederike, Vater: Herr Ernst Jakob Vierordt, Fürstl. Leibchirurgus und Kammerdiener, alt 1 Jahr 7 Monat 24 Tage. Eodem, Caroline Luise, Vater: Carl Gottlieb Bänzy, Herrschafft. Anstreichers Tochter, alt 24 Jahr 9 W. Den 28ten, Charlotte, Vater: Andreas Reges, Marstallbedienter, alt 1 Jahr 5 Monat. Den 2ten März Herr Johann Georg Ehrlet, Fürstl. Hof-Arzt, alt 63 Jahr 1 Monat.

Copulirte.

Carlsruhe. Den 2ten März, Hr. Nicolaus Watter, Bürger und Buchbinder, von Mainz, mit Jungfer Sophie Kasperinn.

Promotionen.

Serenissimus haben gnädigst geruht, den Herrn Medicin Doctor Stacheland zum Land. Physiko des Oberamts Carlsruhe zu ernennen. Ferner den bisherigen Fortschreitor bei dem Obersforstamt Kastan Herrn Ludwig Dettinger zum Forstverwalter alda zu ernennen.

Marktpreise vom 3ten März. 1794

Fruchtpreise.	Carlsru.		Durlach		Beckenschlagung.		Carlsruhe.		Durlach.		Beckenschlagung.		Carlsruhe.		Durlach	
	fl.	kr.	fl.	kr.	Pf.	Lot.	kr.	Pf.	Lot.	kr.	Das Pfund.	kr.	kr.	kr.	kr.	
Das Rälter.	10	—	10	—	—	11	2	—	11	2	Rindfleisch gutes. . .	8	8	Schmalz	6½	7
Alt Korn.	10	—	10	—	1	6	6	1	6	6		Hammelfleisch	5		—	Rathfleisch
Neu Korn.	12	—	12	—	—	—	—	—	—	—	Schweinefleisch	8	8			
Alte Kernen.	12	—	12	—	1	26	5	1	26	5						
Neue Kernen.	12	—	12	—	—	—	—	—	—	—						
Waizen.	12	—	12	—	—	—	—	—	—	—						
Haber.	7	30	7	30	Deconomisch Brod	—	—	—	—	—						